

Der Himmel muss warten

Von Kalea

Kapitel 85: Zwiegespräch

LXXXVI) Zwiegespräch

„Anna. Nachdem du Dean zur Ruhe gebracht hast, suche den Rest meiner Gefolgsleute auf und fordere sie auf, Sam zu suchen.“ Auch sie bekam Michaels Erkennungszeichen verpasst.

„Ich werde jetzt gehen.“

Der oberste Engel zog sich zurück. Das Gold in Deans Augen verglomm. Der Blonde taumelte.

Bobby keuchte erschrocken. Deans Körper war ausgemergelt, das hatte er ja schon gesehen, aber jetzt wo die Spannkraft fehlte, sah er noch schlimmer aus. Seine Haut war grau und sein Gesicht zierten tiefe Augenringe. Orientierungslos huschte sein trüber Blick durch den Raum. Was war passiert? Er hatte sich halbwegs wohl gefühlt. Nicht denken, nicht handeln. Er wollte nicht wieder in die Welt zurück. Hier warteten nur Schmerzen auf ihn und Kälte.

Was war passiert? Warum hatte Michael ihn so schmerzhaft in die Realität geworfen? Er fühlte, dass jemand neben ihn trat, doch bevor er reagieren konnte, hatte sie ihm ihre Finger an die Stirn gelegt. Sein Körper sackte in sich zusammen.

Sie trug ihn zum Sofa und legte ihn vorsichtig darauf. Dann nickte sie Bobby zu und verschwand.

Der Jäger breitete eine Decke über den Winchester, holte sich einen Stuhl und setzte sich so, dass er ihn im Blick behalten konnte.

Wie würde Dean reagieren, wenn er aufwachte? War es noch sein Junge? Wohl eher nicht. Sein Junge hätte sich nie so vernachlässigt.

Langsam erwachte der Winchester, doch er weigerte sich die Augen zu öffnen. Er wollte nicht wieder in die schmerzhafteste Wirklichkeit zurück. Die letzten Wochen, Monate, Tage, waren gut gewesen. Er hatte sich wohl gefühlt. Nein, hatte er nicht, wenn er ehrlich zu sich war. Das Gefühl fremdbestimmt zu sein, war wirklich nichts, das er genoss. Er fand es noch nicht einmal angenehm aber es war eine Alternative zu den immensen Schuldgefühlen und der unerklärlichen Leere, die sich in der Realität in jeder seiner Zellen ausgebreitet hatten und ihn umschlossen, seit er die Apokalypse ausgelöst hatte, seit Sam wieder alleine jagte. Und auch die pochenden Kopfschmerzen waren weg, wenn er sich zurückziehen konnte und Michael seinen Körper steuerte. Außerdem musste er nicht denken. Er hatte sich in das Zimmer zurückgezogen, dessen Türen und Fenster er damals vor Sam verschlossen hatte. Das

Zimmer, das die Erinnerungen an sein Leben mit Mom enthielt.

Und jetzt sollte er wieder in der Realität leben?

Er wollte zurück! Er wollte vollkommenes Vergessen!

„Argh!“, drängte sich ein gequälter Laut über seine Lippen. Er drehte sich auf die Seite und rollte sich fest zusammen.

„Dean?“, fragte Bobby leise besorgt.

Der Blonde zog die Beine noch etwas fester an den Körper. Er wollte nicht reden! Er wollte nicht sein!

Der Jäger legte die Decke wieder über Deans Schultern und stand auf. Er wollte den Kamin anheizen. Es war empfindlich kalt geworden.

Die Frühlingssonne schaffte es zwar schon, die Tage angenehm zu machen, doch die Nächte waren noch immer frostig.

Am nächsten Tag hatte Dean wirklich ausgeschlafen und so sehr er sich auch darauf konzentrierte wieder in Morpheus Armen abzudriften, er schaffte es nicht. Resigniert setzte er sich auf.

„Hast du Hunger?“, fragte Bobby, der an seinem Schreibtisch saß und in einigen Büchern wühlte, eher rhetorisch.

Der Winchester schüttelte den Kopf. Er wollte nicht essen und er wollte mit niemandem reden. Er wollte zurück in sein Vergessen.

Bobby schien Deans Antwort egal zu sein. Er stand auf und ging in die Küche.

„Dean? Komm essen!“, rief er nach einer ganzen Weile, in der der Blonde versucht hatte, sich einzureden, dass der Freund ihn vielleicht doch in Ruhe lassen würde. Mit einem leisen Seufzen verdrehte er die Augen, ließ die Lider darüber fallen und versuchte sich wenigstens den Anschein zu geben, zu schlafen.

„Dean!“

Der Blonde zog seine Beine noch etwas näher an den Körper. Um nichts in der Welt würde er aufstehen und essen gehen.

Und dann griff seine Hand nach der Decke und schlug sie zurück. Seine Beine schwangen sich vom Sofa, er richtete sich auf und rutschte an den Rand der Sitzfläche. Gleich darauf erhob er sich.

Der Winchester fluchte innerlich und versucht sich wieder fallen zu lassen.

Was geschah hier? Er wollte das nicht. Er... Er schien nicht mehr Herr seines Körpers.

Langsam und gegen seinen inneren Widerstand setzte er einen Fuß vor den anderen und ging in die Küche.

Er wollte in der Tür stehen bleiben, wollte Bobby sagen, dass hier etwas ganz und gar nicht stimmte, dass er manipuliert wurde, doch er konnte es nicht.

War das Michael? Aber der hatte ihn hierher gebracht, hatte ihn hier raus gezerrt, der würde ihn doch dann nicht steuern, oder?

Ruhig ließ er sich auf einem Stuhl nieder und griff nach der Tasse, die der Freund, mit frischem Kaffee gefüllt, vor ihn gestellt hatte. Vielleicht konnte er den Bann ja brechen, wenn er erstmal mitspielte?

Der Jäger schien nicht zu merken, dass mit Dean etwas nicht stimmte. Er wendete die Hacksteaks, bevor er sie auf den Teller packte und diese auf den Tisch stellte.

„Lass es dir schmecken, Junge“, sagte er und begann zu essen.

Immer wieder warf er einen Blick auf den Blondnen.

War das sein Junge? Wie ging es ihm? Immerhin hatte er nicht mehr diese dunklen Augenringe, aber sonst? Dean sah noch immer viel zu blass aus.

Der Blonde wollte den Teller von sich wegschieben. Der Geruch des Essens brachte seinen Magen dazu sich zusammen zu ziehen. Er hatte so lange nichts mehr gegessen, warum sollte er jetzt wieder damit anfangen? Michael hatte seinen Körper doch ganz gut in Schuss gehalten. Er wollte nicht mehr essen. Essen war für ihn eine Art Befriedigung nicht nur um seinen Körper mit Energie zu versorgen. Nein, Essen machte ihm Spaß und genau den wollte er sich nicht mehr erlauben. Er hatte versagt. Er hatte kein Recht mehr auf Befriedigung oder sogar Spaß. Er hatte nur noch eine Aufgabe. Die Aufgabe, die er schon sein ganzen Leben hatte. Sammy zu retten.

Deans Hand legte sich an den Rand des Tellers, um ihn von sich weg in die Mitte des Tisches zu befördern. Doch da endete sein freier Wille. Die Hand schloss sich um den Rand des Porzellans und zog den Teller näher.

Der Blonde kämpfte mit aller ihm zu Verfügung stehender Kraft darum, nicht essen zu müssen, doch seine Hand nahm das Besteck und mit einem frustrierten Keuchen begann er zu essen.

Bobby hatte seinen Jungen sehr genau beobachtet und er hatte das Zögern gesehen, mit dem er nach dem Teller gegriffen hatte. Er hatte bemerkt, dass Deans Augen dabei goldenen schimmerten. Hielt Michael so Wort, indem er Dean irgendwie dazu brachte, zu essen? Was machte der Engel noch mit ihm, wozu zwang er ihn noch? Wie musste sich der Junge fühlen, nicht mehr Herr seines eigenen Körpers zu sein? Wie war es, nicht mehr das tun zu können, was man tun wollte?

Nein, er wollte sich die Antwort dazu nicht vorstellen! Und so senkte er seinen Blick auf seinen Teller und begann zu essen.

Verdammt! Warum tat Michel das?

Endlich war das Wenige, das Bobby auf den Teller getan hatte, aufgegessen und Deans Hände legten das Besteck nieder. Er schluckte hart, schüttete den Rest seines Kaffees hinunter und verließ fluchtartig das Haus.

Er lief zwischen den aufgestapelten Wracks entlang, immer weiter weg von dem Haus. Plötzlich stoppte er.

„Argh!“, schrie er und ging neben einem Wagen in die Knie. Wütend boxte er immer wieder gegen die Fahrertür.

Erst als seine Knöchel knirschten hörte er auf.

Keuchend richtete er sich auf und starrte auf die verbeulte Tür.

Zumindest hatte er etwas erreicht, denn in seinem Inneren herrschte noch immer das gleiche Chaos und die gleiche Wut wie davor.

„Warum?“, schrie er. „Warum tust du das?“

Er bekam natürlich keine Antwort.

„Warum musstest du mich wieder hervor zerren? Warum konntest du mich nicht einfach da lassen wo ich war? Ich war glücklich!“

Nein, warst du nicht!

Der Blonde schluckte. Er war glücklich gewesen. Auf eine gewisse, nur für ihn zu verstehende Art war er das. Er hatte sich seinen Schuldgefühlen nicht stellen müssen und er war bei seiner Mom gewesen. Jede einzelne Erinnerung an sie hatte er wieder und wieder durchlebt. Aber er hatte trotzdem immer gefühlt, dass etwas fehlt. Er wusste nicht mehr was oder wer, aber das Fehlen war immer präsent gewesen. Trotzdem hätte er so existieren können, bis er hätte endlich gehen dürfen.

Immerhin hatte er sich ja hin und wieder doch hervor getraut. Immer dann, wenn er sich auf Dämonen hatte konzentrieren können. Immer dann, wenn er kämpfen

konnte. Dann musste er nicht denken.

Diese Momente waren gut gewesen, doch danach kam der Katzenjammer viel zu schnell wieder. Es war fast, wie ein Kater nach einem Saufgelage, nur dass er hier wohl immer nur einen Kater hatte und nie soff.

Du kannst so nicht weiter machen!

„Warum nicht?“

Das ist kein Leben.

„Wer sagt, dass ich überhaupt noch leben will?“

Du solltest aber leben wollen!

„Würdest du so leben wollen? Wofür Michael?“

Für Sam!

„Warum? Er ist gegangen. Er will nicht mehr mit einem Versager wie mir unterwegs sein. Er lebt sein Leben.“

Dean? Ihr hattet ein Leben. Ihr ward...

„Was? Wir waren Brüder! Wir haben zusammen gejagt und haben uns wieder getrennt, weil wir so mehr schaffen können und ich Sam dieses von einem Dämon zum nächsten hetzen nicht weiter zumuten wollte!“

Du liebst ihn!

„Ja, natürlich! Er ist mein Bruder!“

Michael war für einen Moment sprachlos. Natürlich hatte er mitbekommen, wie Dean sich die Gefühle für seinen kleinen Bruder, die über das Brüderliche hinaus gegangen waren, aus der Seele gerissen hatte. Dass es aber so perfekt funktioniert hatte, erstaunte selbst ihn.

Willst du ihn nicht wieder sehen? Nicht noch einmal mit ihm reden?

„Ich kann ihn nicht finden!“ Der Blonde holte tief Luft. Das Gefühl versagt zu haben machte sich in ihm noch breiter.

Ich kann dir dieses Leben etwas einfacher machen, Dean, aber ich werde dich nicht wieder in dein Schneckenhaus zurück lassen. So funktioniert unsere Partnerschaft nicht! Nicht mehr!

„Und was soll ich jetzt tun?“, wollte der Winchester resigniert wissen.

Wenn Michael den Blonden nicht so genau kennen würde, wäre es ihm vielleicht nicht aufgefallen, so jedoch erschreckte es ihn gewaltig. Dean Winchester gab nie auf, zumindest hatte er das bis jetzt nie getan und nun?

Bitte Dean, du musst kämpfen!

„Wofür denn?“

Für dich? Für euch? Für deine Liebe?

„Für mich? Ich will nur noch, dass es so schnell wie möglich vorbei ist! Für uns? Wer ist uns! Sam ist weg! Und meine Liebe? Ich habe schon lange verlernt, was Liebe ist.“

Die Engel suchen Sam, Dean.

„Ich will ihn nicht sehen! Ich bin nicht gut für ihn!“

Dean bitte!

„Nichts bitte! Lass uns endlich wieder Dämonen jagen! Wir hätten inzwischen schon etliche töten können, wenn du mich nicht hierher verschleppt hättest“, knurrte der Winchester wütend.

Ich werde dich immer wieder hierher „verschleppen“, wie du es so schön ausgedrückt hast. Du brauchst Menschen um dich herum und du solltest nicht allein in kalten Häusern die Regeneration meiner Kräfte durchstehen müssen!

„Ich brauche keine Menschen!“

Doch! Du brauchst die Gesellschaft von Menschen und ich werde dich weiterhin dazu

bringen wie ein Mensch zu leben. Du musst essen und du musst schlafen.

„Warum?“

Weil es uns beiden nutzen wird!

„Behauptest du!“

Ich weiß es!

Dean schnaubte nur. Er ließ sich neben einer der Schrottblauben nieder, lehnte sich mit dem Rücken an eine Tür, zog die Beine an, schlang die Arme darum und legte seinen Kopf auf die Knie.

Er wollte nicht mehr sein. Weder hier noch am Leben, doch Michael würde ihn nicht gehen lassen.

Wie viele Dämonen musste er denn noch töten, bis Sam wieder eine reine Seele hatte?

Wie viele Dämonen hatte er denn überhaupt schon getötet?

Nicht genug wahrscheinlich.

Dean hatte noch lange an den Wagen gelehnt dagesessen und in die beginnende Dunkelheit gestarrt. Irgendwann war er dann aufgestanden und mit steifen Muskeln zum Haus gestakst. Er hatte sich auf die Couch gesetzt. Ohne Michaels Kontrolle über seinen Körper war er schon bald zu Seite gekippt und eingeschlafen.

Als Bobby morgens ins Zimmer gekommen war, hatte er eine Decke über ihm ausgebreitet und dann begonnen Frühstück zu machen.

Der Winchester hatte bis fast zum Mittag geschlafen, etwas gegessen und war danach aufgebrochen, um weiterhin Dämonen zu jagen.